

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Alke de Groot, ev.-ref.

7. Juni 2020

Eine knifflige Rechenaufgabe

1. Joh 4, 16b

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

Heute sind Ihre Rechenkünste gefragt: Wieviel ist $1+1+1$? Natürlich 3. So haben wir es gelernt. Nur wenn es um Gott geht, helfen die Regeln des Rechnens nicht unbedingt weiter. Da wird es kompliziert. Denn da gilt: 1 plus 1 plus 1 gleich 1. Rätselhaft, paradox, sehr besonders ist sie, die christliche Lehre von der Dreieinigkeit oder auch Dreifaltigkeit. Um diese soll es heute gehen, denn heute ist der Sonntag der Dreieinigkeit – auch Trinitatis genannt. Der heutige Tag soll uns daran erinnern, dass Gott auf verschiedene Weise gewirkt hat und immer noch wirkt; nämlich als Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Doch wie kann es sein, dass wir an einen Gott glauben und uns gleichzeitig zu Vater, Sohn und Heiligem Geist bekennen? Das wären ja drei, oder? Immer wieder versuchten sich die klügsten Köpfe an dieser Frage. Vom Kirchenvater Augustinus wird zum Beispiel Folgendes erzählt: Einst ging Augustinus am Meer spazieren und dachte über das Geheimnis der Dreifaltigkeit nach. Da bemerkte er ein Kind, das mit seinem Eimerchen Wasser aus dem Meer in einen kleinen, abgegrenzten Bereich schöpfte. «Was machst du da?» – «Ich möchte das Meer in meinen Teich schöpfen!» Da lachte Augustinus: «Das wird dir nie gelingen!» Da richtete sich das Kind auf und sagte: «Ich mache es genauso wie du: Du willst mit deinem kleinen Verstand das Geheimnis des dreieinigen Gottes verstehen!» Wir stehen heute also vor einer grossen (Denk-)Aufgabe – aber vielleicht können wir uns dem Geheimnis ein kleines bisschen nähern.

Ich kann Gott auf verschiedene Weise erleben. Er ist der, der mir mein Glück schenkt. Und dieses Glück für mich zu einer guten Erfahrung macht. Er ist

gleichzeitig der, der im Unglück bei mir ist. Das leise Flüstern im Ohr, wenn ich ganz unten bin: Steh auf! Ich bin bei dir! Und er ist der, der mir Ideen schenkt, mit denen ich nicht gerechnet habe. Ich kann nicht darüber verfügen, ich kann das nicht machen, es passiert einfach. Gott wirkt, auch in meinem Leben. Und weil ich nicht die Erste bin, die Gott auf so ganz unterschiedliche Weise erfährt, gibt es schon lange eine Vorstellung davon, wie Gott denn zu verstehen ist: Das Bild vom dreieinigen Gott. Dass Gott drei in eins ist und einer in dreien.

Manche sagen sich: «Gott ist Gott, das reicht mir.» Andere finden: «Da muss man schon unterscheiden. Es gibt Gott, den Vater, und es gibt Gott, den Sohn, und es gibt Gott, den Heiligen Geist. Das sind wichtige Unterschiede.» Wieder andere sagen: «Ja, man muss das schon unterscheiden, aber anders: Gott, den Schöpfer, Gott, den Erlöser, und Gott, der uns heiligt.»

Sie merken: Es ist ganz schön kompliziert mit der Dreieinigkeit. Manche versuchen, sie mit verschiedenen Rollen zu erklären, die Gott spielt. So wie derselbe Schauspieler in einem Theaterstück eben in drei Rollen schlüpft und trotzdem ein derselbe Schauspieler bleibt. Aber das trifft es nicht. Denn dann hätte zum Beispiel der Mensch Jesus am Kreuz nicht wirklich gelitten, sondern hätte gewusst, dass er als Gott nicht sterben kann – so wie ein Schauspieler weiss, dass, wenn der Vorhang fällt, er nicht gestorben ist, sondern sein Kostüm auszieht und nach Hause geht.

Nein, der Mensch Jesus muss tatsächlich ganz und gar Mensch gewesen sein. Zugleich war er ganz Gott, sonst hätten wir ja zwei Götter. Doch das Christentum kennt nur einen Gott, wie auch das Judentum und der Islam. Monotheismus nennt man das. Wir alle glauben an einen Gott – doch Christinnen und Christen sagen im Glaubensbekenntnis «Ich glaube an Gott, und ich glaube an Jesus Christus, und ich glaube an den Heiligen Geist.»

Mit anderen Worten: Wir betonen, dass es nur einen Gott gibt, bemühen uns zugleich aber darum, Vater, Sohn und Heiligen Geist auseinanderzuhalten. – Eben: rätselhaft!

In der Alten Kirche wurde denn auch lange um dieses Thema gerungen. Der Streit wurde endgültig erst auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahre 380 beigelegt. Ein Grund für die langwierigen Auseinandersetzungen könnte sein, dass es in der Bibel keine ausgetüftelte Lehre von der Dreieinigkeit gibt. Keine Predigt von Jesus mit der Überschrift: «Und jetzt erkläre ich euch das mit der Dreieinigkeit!» Keinen Aufsatz des klugen Theologen Paulus, der uns das alles mal in aller Ruhe und klar strukturiert auseinanderdividieren würde.

Schade. Hätte mich sehr interessiert. Aber es gibt in der Bibel einige Leitlinien zu diesem Thema, die für mich Trinitatis verständlicher machen.

Wenn ich persönlich von Gott, dem Vater, spreche, meine ich Gott, den Schöpfer. Diesen grossen Schöpfer, der mir mein Leben geschenkt hat, meinen Körper und meine Seele, Augen, Ohren, Arme und Beine, die Fähigkeit, zu denken und zu fühlen. Und um mich herum eine Natur, die mich erfreut, mich ernährt und die mich staunen lässt über die Fantasie und den Ideenreichtum ihres Schöpfers.

Wenn ich von Gott, dem Sohn, spreche, meine ich Jesus von Nazaret. Diesen Menschen, der vor 2000 Jahren über diese Erde ging, Menschen zu sich rief, gesund machte an Leib und Seele. Jesus, der vom Reich Gottes predigte und die Menschen aufrüttelte, dass sie sich doch Gottes Liebe zuwenden und sich seinem Willen unterstellen sollten. Dieser Botschaft widmete er sein Leben, und für diese Botschaft ging er sogar in den Tod. Seine Auferstehung verheisst uns allen neues Leben.

Wenn ich von Gott, dem Heiligen Geist, spreche, meine ich den Geist Gottes, von dem uns die Pfingstgeschichte erzählt. Das ist der Geist, der uns ergreift und packt, der uns begeistert und die Resignation wegweht. Er verändert Menschen, denn er ist die mutmachende Kraft, die in unser Leben hineinwirkt. Er lässt uns erkennen, was falsch läuft in unserer Welt. Und spornt uns an, an der Veränderung der Welt auch vor unserer Haustür zu arbeiten;

So gesehen, klingt das alles ja recht plausibel. Nur: Wie kriegen wir die drei nun zusammen in eins? Bei meiner Predigtvorbereitung habe ich ein Bild gefunden, das uns vielleicht hilft, uns vorzustellen, wie drei verschiedene Dinge in eines verschmelzen können. Es ist das Bild eines glühenden Eisens auf dem Amboss. Wir wissen: Dieses Werkstück besteht aus Eisen, aus Hitze und aus dem leuchtenden Rot der Glut. Wir wissen es, und doch können wir die drei nicht voneinander lösen. Keiner kann sagen: Hier ist das Eisen, hier ist die Glut und hier ist die Hitze. Weil sie untrennbar miteinander verbunden sind durch die Kraft des Feuers.

Ganz ähnlich ist es mit der Dreieinigkeit. Es gibt eine Kraft, die alle drei verbindet. So stark verbindet, dass sie untrennbar, das heisst eins sind. Eine Kraft, die sowohl vom Vater ausgeht als auch vom Sohn als auch vom Heiligen Geist. Eine Kraft, die wir jeden Tag spüren können, so als stünden wir direkt neben dem Amboss eines Schmiedes und sähen das glühende Eisen und spürten seine Wärme. Diese Kraft ist die Liebe.

Gott ist die Liebe, so steht es im ersten Johannesbrief. Aus Liebe schenkte er uns Menschen das Leben und diese an sich herrliche Welt, in der wir leben dürfen. Aus Liebe sandte er uns seinen Sohn. Aus Liebe verkündigte uns Jesus die Botschaft von der Versöhnung und lebte uns vor, was zu lieben heisst. Liebe ist letztlich die Kraft des Heiligen Geistes in unseren Herzen, die uns bereit macht, dem Leidenden zu helfen, die Weinende zu trösten, den Hungerigen zu speisen und die Traurige zu besuchen. Liebe, das ist das Geheimnis der Verbindung von Vater, Sohn und Heiligem Geist.

Zusammengefasst: Gott ist Liebe. Das ist der schlichte Grundgedanke der weniger schlichten Lehre von der Dreieinigkeit. Natürlich ist auch die Liebe letztlich immer ein Geheimnis. Ein Geheimnis, das wir nicht ergründen können. Wir können uns nur hineinfallen lassen. Mitsamt unseren Fragen. Mit leisem Zweifel oder voller Vertrauen. Staunend und berührt. Amen.

Alke de Groot
Kellweg 21, 8810 Horgen
alke.degroot@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich